

man auf diese Art die Schwierigkeit nicht hebe, sondern nur ein wenig fort-
 rücke: und ich nehme daher an, daß unser HErr seine Worte in einer andern
 Beziehung gebraucht habe. Er sagt anderwärts selber, daß es allen, nicht
 nur bloß den Reichen, schwer sey, Matth. 16, 24. Marc. 8, 34. Luc. 9, 23.
 14, 23. Er hat auch eine solche Verläugnung des Reichthums nicht verlangt,
 als in diesem einzigen Falle; und seine Apostel haben nirgends behauptet, daß
 Güter dieses Lebens den Himmel verschlossen. Wäre der Jüngling, mit wel-
 chem JESUS sprach, einer von denen gewesen, die an ihren Schätzen hängen;
 wie könnte es heißen: JESUS sahe ihn an und liebte ihn? Marc. 10, 21.
 War das Herz des jungen Mannes so sehr dem Irdischen ergeben, so sehr von
 Gott entfernt, daß er nicht selig werden konnte: so war ja sein Zufall vor
 JESU lauter Verstellung; und seine Frage: Guter Meister, was soll ich thun,
 daß ich das ewige Leben ererbe? ein eitles Compliment; und seine Zusage:
 Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf, bloß eine Prahle-
 rey. Wie konnte der Allwissende einen (aufs gelindeste zu reden,) so verän-
 derlichen Menschen, dem nicht zu helfen war, so lieb gewinnen, daß er ihn un-
 ter seine Jünger aufnehmen wollte? Redet er mit heuchlerischen Pharisäern
 sonst auch also? Eins, weiter nichts, nur Eins fehlt euch noch: verkaufet al-
 les was ihr habt, und gebt es den Armen; dann kommet und folget mir nach!
 Sehen wir nicht, daß, je weiter ihre Scheinheiligkeit von der reinen Tugend
 abwich, desto härter er mit ihnen zu reden pflegte? Aber diesen gutartigen ed-
 len jungen Mann wollte er so gar in seine Gesellschaft aufnehmen, wenn er
 sich entschlosse, die Wege des Leidens, der Schmach und Verfolgung mit anzu-
 treten. Marc. 10, 21. Unter dieser und keiner andern Bedingung, konnte er
 damahls an der neuen Religions-Verfassung Antheil nehmen, und durch die-
 selbige noch vollkommener werden, als er bisher im Judenthum gewesen war.
 So sollte er einen Schatz im Himmel haben, Marc. 10, 21. d. i. es sollte ihm
 alles hundertfältig jetzt in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt ersetzt
 werden, v. 29. 30. Daß hier nicht alle und jede Worte aufs genaueste zu
 nehmen seyn, siehet jeder leicht ein. Wer wird sagen, die Apostel hätten Häu-
 ser, und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder, und Aecker, hun-
 dertfältig wieder erhalten? Warum nimmt man aber die dabey stehenden
 Worte so in der strengsten Bedeutung? Warum läset man den Heiland sa-
 gen: Reichthum, der sonst eine Gabe Gottes heißet, wäre ein großes Hinderniß
 der Seligkeit? David spricht: Wohl dem, der den HERN fürchtet, der
 — — — Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn. Ps. 112, 1 — 3
 Ich sage lieber frey heraus, daß unsere Vorfahren die Rede JESU nicht gnug
 auf